



### **Geburtserlebnis trotz Kaiserschnitt**

**Eine andere Form des Kaiserschnitts bietet die Frauenklinik der Friesland Kliniken am St. Johannes-Hospital Varel an. Die „Kaisergeburt“ soll werdenden Eltern nicht nur zu einem schöneren Geburtserlebnis verhelfen, sondern auch möglichst früh die Bindung zwischen Mutter und Kind fördern.**

**Varel.** Die meisten Schwangeren wünschen sich eine natürliche Geburt. Dennoch entbindet fast jede dritte Frau in Deutschland mit einem Kaiserschnitt. In der Regel liegen dafür medizinische Gründe vor.

Um den Eltern trotz Kaiserschnitt die Möglichkeit zu bieten, aktiv an der Geburt des Kindes mitzuwirken, bietet die Frauenklinik der Friesland Kliniken am St. Johannes-Hospital Varel die „Kaisergeburt“ an. Diese wird bei der Charité Berlin bereits seit vielen Jahren erfolgreich praktiziert.

„Wir wissen aus Gesprächen, dass viele Frauen und auch deren Partner nach einem Kaiserschnitt das echte „Geburtserlebnis“ vermissen. Oft brauchen sie einige Zeit, bis sie begreifen, dass der Säugling neben ihnen wirklich ihr eigenes Kind ist. Auch, wenn die Kaisergeburt keine Spontangeburt ersetzt, kann sie ein guter Kompromiss zum unpersönlicheren Kaiserschnitt in steriler Atmosphäre sein“, erklärt Dr. Christoph Reiche, Chefarzt der Frauenklinik.

Normalerweise ist bei einem Kaiserschnitt der Blick auf das Operationsfeld durch ein steriles Tuch verdeckt. Bei der „Kaisergeburt“ ziehen die Geburtshelfer den Sichtschutz, kurz bevor das Baby herausgehoben wird, zur Seite.

Vor dem Blick auf den offenen Bauch brauchen sich werdende Eltern nicht zu fürchten. Die Operationswunde ist nur ein kleiner Schnitt von rund 15 Zentimetern und eher unblutig. Außerdem schränkt der Babybauch die Sicht immer noch ein.

Trotzdem ist es für die Mutter und ihren Geburtsbegleiter ein besonderes Erlebnis, wenn sie sehen, wie das Baby mit dem Köpfchen zuerst zur Welt kommt. Wenn der Vater möchte, kann er die Nabelschnur durchtrennen.

Möglichst sofort wird das Baby der Mutter auf die Brust gelegt. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Mutter und Kind direkt nach der Entbindung von körpereigenen Hormonen wie dem „Kuschelhormon“ Oxytocin geradezu überschwemmt werden. Der Säugling nimmt nicht nur den bereits vertrauten Herzschlag und die Stimme seiner Mutter wahr, sondern auch ihre Körperwärme und ihren ganz besonderen Duft. Dieser Haut-zu-Haut-Kontakt fördert das sogenannte „Bonding“. Der Begriff kommt aus dem Englischen und beschreibt die Entstehung einer engen Bindung zwischen Mutter und Kind und gibt dem kleinen Menschen ein Gefühl von Sicherheit und Urvertrauen.

„Wir haben festgestellt, dass die „Kaisergeburt“ bei den Müttern nicht nur das Stillen erleichtert, sondern dass sie sich auch schneller erholen. Sie sind weniger schmerzempfindlich und emotional ausgeglichener“, sagt Reiche.

Nach der Geburt wird das OP-Feld wieder steril abgedeckt und der Eingriff beendet. In der Zwischenzeit können die Eltern die ersten Minuten mit ihrem Baby genießen.

Die OP-Risiken bei der „Kaisergeburt“ sind nicht größer als bei einem normalen Kaiserschnitt. Aber es bleibt ein chirurgischer Eingriff und ist nur möglich, wenn kein Notkaiserschnitt durchgeführt werden muss.